

Ab 1. August 1939 finden in ganz Wien Luftschutzpflichtabende statt, Mitte August werden Plakate angebracht, die für den Kauf von „Volksgasmasken“ werben. Ende August, also knapp vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, führen die NS-Behörden Bezugsscheine für Fleisch, Milch, Butter, Marmelade, Kaffee, Tee, Seife usw. ein. Unmittelbar nach Kriegsbeginn verschärfen sie die Bestimmungen. Ab Oktober gelten die Fleischkarten auch für den Gaststättenbesuch, und ab 1. November können Stoffe und Kleidung nur mehr rationiert mit der Reichskleiderkarte bezogen werden. Bei all diesen Einschränkungen für die Bevölkerung, die während des Krieges immer mehr zunehmen, geht es den NS-Machthabern darum, die Kriegsproduktion, die Infrastruktur, aber auch die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. An der „Heimatfront“ soll vor allem der Wille zum Durchhalten bis zum „Endsieg“ gefördert werden. Während die Männer als Soldaten an der Front stehen müssen, soll und muss die „opferbereite Volksgemeinschaft“ ihren Beitrag zum Krieg leisten. Die NS-Propaganda betont die Verbundenheit zwischen den Soldaten und der Bevölkerung, von deren Anstrengungen der erfolgreiche Ausgang des Krieges abhängt.



Abbildungen: Sammlung Martin Krist

Mögliche Arbeitsfragen:

- Beschreibe die Ziele, die die NS-Machthaber mit dem „Eintopfsonntag“ erreichen wollen!
- Nenne die Bestrebungen, die die NS-Machthaber im Sinn hatten! Gehe der Frage nach, was sie mit der „opferbereiten Volksgemeinschaft“ meinten!
- Beschreibe die Ansichtskarte „Die Front schützt die Heimat – Die Heimat dankt der Front und grüßt sie“!
- Setze die Aussagen der Ansichtskarte in Bezug zu der von den NS-Machthabern propagierten „opferbereiten Volksgemeinschaft“ sowie zur „Heimatfront“!
- Beurteile die beiden Abbildungen in der unteren Reihe der Ansichtskarte links und rechts im Zusammenhang mit der von den Nationalsozialisten vorgesehenen „natürlichen Rolle“ der Frau in der NS-Volksgemeinschaft!